



## Der Dichter ging zum weiten, stillen Meere

Inspiziert von einem englischen Sonett und dessen Übersetzung, habe ich beschlossen, mich wieder an einem solchen Gedicht zu versuchen. Da es Parallelen zum Original aufweist, packe ich es mal hier rein.

### Der Dichter ging zum weiten, stillen Meere

Der Dichter ging zum weiten, stillen Meere,  
den Stift in seiner Hand, ein neues Blatt,  
versessen auf der leisen Worte Ehre;  
doch hinter seiner Stirn es blieb so matt.

In frühern Zeiten, Gedichte so wie Wellen  
sich schlugen durch die Sinne, blinkend, funkelnd,  
im Wahne taumelnd, Worte, so groß, die hellen,  
doch nun waren sie klein, keine Strahlen – dunkelnd.

Der Dichter schritt umher, zu Füßen Möwen;  
er hatte keine Namen, wofür er fühlte –  
so schwer, dass sich nun Worte bald erhöhen –

die Vögel pickten ihm ganz zart die Zehen,  
er spürte, dass ihn eine kalte Welle kühlte:  
und wähnte es rauschend hinter der Stirne wehn.

Lesen Sie [hier](#) die komplette Diskussion zu diesem Text ([PDF](#)).